

Stephan Borzsák, Die Kenntnisse des Altertums über das Karpatenbecken
(= Dissertationes Pannonicae ser. I, fasc. 6). Budapest 1936. 8°. 53 Seiten.

Die Kenntnis der Topik in der griechischen und römischen Ethnographie ist für die Gewinnung des wahren Kernes antiker Nachrichten über fremde Länder und Völker von grundlegender Bedeutung. Die vorliegende Schrift Borzsáks will nicht nur einen Beitrag zu dieser Fragestellung und damit zur antiken Wissenschaftsgeschichte liefern, sondern auch im besonderen nach Abzug der typischen Phrasen feststellen, welche positiven Kenntnisse das Altertum über das Gebiet des historischen Ungarn hatte.

Zwei Grundanschauungen bestimmten das Bild der Antike von dem behandelten Gebiet: Die Vorstellung, daß die fernen Nordvölker in einem glücklichen Zustand der Gerechtigkeit und der Gütergemeinschaft lebten und die hippokratische Meinung von dem Einfluß des rauhen Nordklimas auf den kriegerischen und wilden Sinn seiner Völker. Die erste Vorstellung hat Bedeutung für die Geschichte der hauptsächlich griechischen Utopie, die zweite bildet den ethnographisch-geographischen Formelschatz für die Beschreibung der Nordländer aus, der bis in die Patristik hinein mit wachsender Kritiklosigkeit wiederholt wurde. Hierher gehören die übertriebenen Vorstellungen von der Kälte der nördlichen Länder, die kein Obst, keinen Wein wachsen lasse, von der Wildheit und Unkultiviertheit der Bewohner dieser Länder, die in Erdhöhlen hausen, von der Jagd leben und den Mars als obersten Gott verehrten.

Die tatsächlichen Kenntnisse des Altertums vom 'Karpatenbecken' hatten ihren höchsten Stand, wissenschaftlich betrachtet, im Gefolge der großen ionischen Kolonisation erreicht. Hekataios faßte diese Kenntnisse zusammen. Die große Erweiterung des geographischen Bildes der Antike durch die Feldzüge des Alexandros war dagegen für die Kenntnis des behandelten Gebietes ohne Einfluß. Erst die Eroberung der Donauländer von Oktavian ab brachte wieder neues Tatsachenmaterial. Aber trotz dieser neugewonnenen Erkenntnisse blieb die römische Geographie in den alten Vorstellungen vollkommen befangen, wodurch häufig Widersprüche

entstanden. Nicht nur die Dichter, sondern auch die Geographen und Historiker, die Lexikographen und Redner tradierten den ganzen überlieferten Phrasenschatz über die Schrecken der nördlichen Länder im Gegensatz zu Rom: *quid melius Roma, Scythico quid frigore peius?* (S. 28). Diese Topik tritt auch in der bekannten Schilderung Pannoniens durch Cassius Dio (49, 36, 2) hervor, obzwar dieser als Statthalter von Pannonien selbst Gelegenheit hatte, den wahren Sachverhalt kennenzulernen. Sicherlich nahmen auch Unstimmigkeiten mit den Soldaten in Pannonien Dio gegen diese ganze Provinz ein (Dio 80, 4, 2). Die Gegnerschaft der Prätorianer gegen Cassius Dio (Dio ebda.) dürfte aber nicht auf die pannonische Herkunft zahlreicher Prätorianer zurückzuführen sein (wie Borzsák S. 34 vermutet), sondern auf die im allgemeinen starke innenpolitische Spannung zwischen Prätorianern und Senatoren in jener Zeit.

Bonn.

H. v. Petrikovits.